

### Die amtliche Auffassung über die Note Wilsons.

Die Wiener amtlichen Stellen haben die Note Wilsons durchaus nicht ungünstig aufgenommen. Es wird festgestellt, daß seine Forderungen sich zum Teile mit dem Inhalte des kaiserlichen Manifestes decken. Darüber hinaus ist die Note unklar und die österreichisch-ungarische Antwort wird festzustellen haben, was weiter geschehen kann.

Wenn Wilson sagte, daß der tschechische Nationalrat, der im Auslande gebildet wurde, von der Entente als kriegsführende Macht anerkannt worden sei und deshalb über alles Weitere zu verhandeln habe, so steht dem gegenüber, daß der Prager tschechische Nationalrat sich gestern als die einzige Stelle bezeichnete, die berechtigt sei, im Namen des tschechischen Volkes zu sprechen.

Von einigen Zeitungen ist der letzte Absatz der Wilsonschen Note dahin mißdeutet worden, daß Wilson nur mit den Tschecho-Slowaken und Jugoslawen über Österreich verhandeln wolle. Wilson spricht im letzten Absatz der Note davon, daß nicht mehr die bloße Autonomie „dieser Völker“ als Grundlage für den Frieden anerkannt werden könne, sondern daß „sie selbst Richter darüber sein sollen, was in Österreich zu geschehen habe“. Die Ausdrücke „diese Völker“ und „sie“ könne sich nach allgemeiner Auffassung nur auf alle Völker Österreichs beziehen, obwohl der vorletzte Absatz der Wilson-Note nur von den Tschecho-Slowaken und Jugoslawen spricht. Die Völker müßten nun durch Verhandlungen untereinander über die Zukunft Österreichs schlüssig werden.

In amtlichen Wiener Kreisen bedauert man es, daß durch die Antwort Wilsons die Waffenstillstandsfrage hinausgeschoben wurde. Man ist der Meinung, daß nach Eintritt einer Waffenruhe alle Fragen, die in Österreich und Ungarn zu lösen sind, viel leichter behandelt werden könnten als unter dem Druck des Kriegszustandes.

Österreich-Ungarn wird so rasch wie möglich eine Antwort an Wilson abschicken.